

Energiewende atomkraftfreies

Schwaben e.V.

Raimund Kamm, Luitpoldstr. 26, 86157
Augsburg, T.: 0821-541936 (F -541946)

Kamm@gmx.de

>brunsbüttelstörung.doc Seitenz.: 1 27. Februar 2002 <

Pressemitteilung

Gefährliche Störung im Kernkraftwerk Brunsbüttel wurde verkannt Bundesumweltministerium schlägt Alarm und verlangt auch für die Gundremminger Siedewasserreaktoren Überprüfungen

Mit einer gefährlichen Störung im Kernkraftwerk Brunsbüttel befassen sich heute in Berlin die Behörden und Umweltpolitiker. Daraus resultieren auch Konsequenzen für die drei Bayerischen Siedewasserreaktoren (*Gundremmingen B+C, Isar 1*).

Was ist passiert? Aus einem heute erhaltenen Bericht des Bundesumweltministeriums geht hervor, daß bereits am 14. Dezember 2001 im schleswig-holsteinischen Kernkraftwerk Brunsbüttel (*Siedewasserreaktor, 806 MW brutto, 1976 in Betrieb gegangen, Eigentümer HEW*) zwar mehrere Störungen in der Leitwarte gemeldet wurden (z.B.: *Druckanstieg im Sicherheitsbehälter, Ansprechen der Endschalter von 3 Armaturen, Signale der Schallüberwachung*), man aber nicht angemessen reagierte und nicht mal die eigentliche Ursache erforschte.

Erst am 17.12. wurde die Störung der Aufsichtsbehörde in Kiel gemeldet und erst nach wochenlangem (!) Drängen der Aufsichtsbehörde wurde am 18.2.2002 der Reaktor in einen Zustand gebracht, der eine Inspektion des betroffenen Anlagenteils ermöglichte. Da stellten dann die Fachleute der Behörden und des TÜV fest, daß eine in den Reaktor führende Leitung des Reaktordruckbehälter-Sprühsystems mit ca. 10 cm Durchmesser zerrissen war. Etwa 25 Trümmerstücke lagen an der Unglückstelle. Nur noch eine Absperrung schottete den unter hohem Druck stehenden Reaktor mit seinem großen radioaktiven Inventar ab. Jetzt wurde der Reaktor sofort still gelegt.

Als Ursache vermuten die Betreiber eine Wasserstoffexplosion. Zur Erläuterung: In Siedewasserreaktoren zersetzt sich durch die radioaktive Strahlung etwas Wasser des Kühlkreislaufs in Wasserstoff und Sauerstoff. Man nennt dies Radiolyse. Durch technische Vorrichtungen soll dieses explosionsgefährliche Gemisch (Knallgas!) rekombiniert werden. Warum dies offenbar nicht funktionierte, ist den Fachleuten unklar.

Eine solche anzunehmende Explosion direkt am Reaktordruckbehälter und in einer Leitung, die zum Reaktordrucksystem gehört, ist sehr besorgniserregend: Wie kam es zur Explosion der Rohrleitung? Was war die Ursache für die anzunehmende Entstehung des explosiven Gemischs? Wie konnte dann dieses Gemisch durch die Absperrarmatur gelangen? Warum um alles auf der Welt haben die Reaktorführer den Ernst der Lage verkannt und versäumt, den Reaktor abzufahren? Sind angesichts dieses Vorfalls die Betreiber des AKWs überhaupt ausreichend sachkundig und zuverlässig?

Das BMU hat zugesagt, dafür zu sorgen, daß „die naturgesetzlich nicht auszuschließende Wasserstoffentstehung in allen Siedewasserreaktoren (Gundremmingen B + C, Philippsburg 1, Krümmel, Isar 1) geprüft wird, um auszuschließen, daß dort ähnliche Störungen geschehen.

Wir fordern, daß umgehend das AKW Gundremmingen untersucht, ob eine ähnliche Störung in den beiden Gundremminger Siedewasserreaktoren, die zusammen das größte deutsche Kernkraftwerk bilden, ausgeschlossen ist. Wenn nicht, müssen die Reaktoren sofort runter gefahren werden!

Raimund Kamm
Vereinsvorsitzender